

Der Lebensraum Schule ist keine heile Welt mehr

Lehrer machen sich bei Symposium „Fit gegen Gewalt“ / Psychologe rät: Drohungen ernst nehmen und handeln

VON ISOLDE STÖCKER-GIETL, MZ

REGENSBURG. In Erfurt erschoss der Gymnasiast Robert S. im Jahr 2002 an seiner Schule 13 Lehrer, zwei Schüler, einen Polizisten und schließlich sich selbst. Vor wenigen Wochen drang in Emsdetten ein Schüler mit Waffen und Sprengstoff in ein Schulgebäude ein, verletzte Menschen und feuerte sich schließlich eine Kugel ins Gesicht. In Baden-Württemberg wurde vergangene Woche im Internet ein Amoklauf an einer Schule angekündigt. Seitdem nahm die Polizei fast ein Dutzend Trittbrettfahrer in Gewahr, die sich einen Spaß daraus machten, Attentate an Bildungseinrichtungen anzudrohen. „Gewalt an Schulen ist zu einem wichtigen Thema geworden“, bestätigt Hanns-Erich Rammrath, Schulpsychologe für berufliche Schulen in der Oberpfalz und Mitglied bei Kibbs, dem Krisen-, Interventions- und Bewältigungsteam bayerischer Schulpsychologen, einer deutschlandweit einmaligen Einrichtung.

Prävention und Sensibilisierung
Der Lebensraum Schule ist keine heile Welt mehr. Auseinandersetzungen zwischen Schülern oder Drohungen gegen Lehrer gehören zunehmend zum Alltag. Für die Lehrkräfte bedeutet das neue Anforderungen. Sie müssen lernen, gewaltbereite Schüler zu erkennen und sie müssen auch begreifen, dass sie sich selbst vor Übergriffen schützen müssen. Was man gegen Gewalt an Schulen tun kann, ist deshalb auch die zentrale Frage, die beim Symposium „Fit gegen Gewalt“ beantwortet werden soll, das die Schulberatung Oberpfalz und die Polizei heute in Sulzbach-Rosenberg (Lkr. Ansbach-Sulzbach) veranstalten.



Ein Streit zwischen zwei Jugendlichen. Immer häufiger werden Lehrer mit dem Thema Gewalt an den Schulen konfrontiert. Foto: dpa-Archiv

um eine Sensibilisierung bei Lehrern, Eltern und Mitschülern zu erreichen“, sagt Schulpsychologe Rammrath. „Wie lässt man Konflikte gar nicht erst entstehen, wie geht man gegen Mobbing von Schülern vor, dies und noch viele andere Fragen werden im Rahmen des Symposiums erläutert.“

Psychologen bauen Ängste ab

Schulpsychologe Rammrath, der auch zu Hilfe gerufen wurde, als in Bad Reichenhall die Eishalle einstürzte, und die ganze Stadt unter Schock stand, hat auch einen gravierenden Fall von Gewalt an einer Oberpfälzer Schule hautnah miterlebt. Als vor gut eineinhalb Jahren an der Hauptschule in Rötz (Lkr. Cham) ein Schüler mit einer Waffe auf einen Lehrer zielte, koordinierte Rammrath als Einsatzleiter der Psychologen die Betreuung von Schülern, Lehrern und Angehörigen. Obwohl damals niemand verletzt wurde, sei die Betroffenheit groß gewesen. Zusammen mit der Schulleitung sei es jedoch gelungen, die Ängste innerhalb weniger Wochen abzubauen. Auch die Bewältigung von derartigen traumatischen Erlebnissen wird mit den Lehrkräften im Rahmen des Symposiums erörtert. Dennoch hofft natürlich auch Rammrath, dass kein Schüler in der Oberpfalz jemals in so eine Notlage gerät, dass er einen Amoklauf als einzige Möglichkeit sieht, auf sich und seine Probleme aufmerksam zu machen.

Gründung nach Littleton

Kibbs ist eine Gruppe von Experten für Krisenmanagement und -prävention, die 2002 vom Kultusministerium Bayern eingerichtet wurde, um in akuten Krisenfällen größeren Ausmaßes (Amoklauf, Katastrophen, Unglücksfälle) gezielt vor Ort zu helfen.

HINTERGRUND

Expertenteams waren die Anschlüsse 1999 an der Columbine Highschool in Littleton (USA). Damals töteten zwei Jugendliche zwölf Mitschüler und einen Lehrer und nahmen sich dann das Leben.